

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

176 (16.4.1918) Abendblatt

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis vierteljährlich:**  
 In Karlsruhe durch Verlag Nr. 425.  
 (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10)  
 (auswärtig durch die Post Nr. 4.70 ohne Beleggeld; für  
 Ostpreußen, Litauen, Lettland, Est-  
 land, Holland, Schweiz bei den Postäm-  
 tern, übriges Ausland Nr. 12.—)

Kernsprecher Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei  
 Karlsruhe, Adlerstraße 42; Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Erne und Blumen“,  
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: F. H. Penner  
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wühl; für Anzeigen und Reklamen:  
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

### Anzeigenpreis:

Die achtseitige Kolonetzelle 25 W.;  
 Reklamen Nr. 1, 20 bei Wiederholung  
 nachfolgend nach Tarif. — Anzeigen für  
 Anzeigen nehmen alle Anzeigen-Bermit-  
 lungsstellen entgegen. — Schlutz der  
 Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr  
 bzw. nachm. halb 8 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

## Oesterreich-Ungarn und wir. Zum Rücktritt des Grafen Czernin.

Vom unserem Berliner Vertreter.

Wir wollen es offen zugestehen, daß durch den Rücktritt des Grafen Czernin im gegenwärtigen Augenblick eine Lage geschaffen worden ist, die uns recht wenig erfreulich erscheint. Um zunächst einmal das rein Technische der gegenwärtigen politischen Lage vorweg zu nehmen, sei bemerkt, daß nach einer ganzen Reihe von Fragen in der Schwere sind, deren Beantwortung durch den Grafen Czernin, teils als ihren Urheber, teils als ihren Förderer erwünscht gewesen wäre. Es darf vor allem hier geltend gemacht werden, daß der Friedensvertrag mit Rumänien, an dessen Form, Fassung und Inhalt Graf Czernin wohl den reichsten Anteil hat, noch nicht unter Dach und Fach ist. Ferner gibt es noch eine ganze Reihe von Angelegenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, die durch den Wechsel im österreichisch-ungarischen Außenministerium eine unerwünschte Verzögerung in der Erledigung erfahren.

Daß Czernins Stellung immer mehr erschüttert wurde, blieb den politischen Eingeweihten schon seit langem nicht verborgen. Seine stärksten Feinde hatte Graf Czernin im eigenen Lande. Es ist ein seltsames Spiel des Schicksals, daß ihm, der sich doch, wie ihm alle Welt zugestehen muß, mit Recht aller persönlichen Autorität und Kraft für die Herbeiführung des Friedens einsetzte, gerade die österreichischen Friedensfreunde, die Pazifisten, den härtesten Kampf ansetzten. Sie rechneten den Abschluß des russischen Friedens, bezw. die Art des Friedens dem Grafen Czernin zum Liegen an. Sie hielten dafür, daß durch diesen Friedensschluß ein wirklicher Friede mit Russland nicht herbeigeführt werden könne. Die gleiche Auffassung vertraten sie hinsichtlich des mit Rumänien vereinbarten Friedensabkommens, das ja noch der endgültigen Festsetzung bedarf. Es ist auch kein Geheimnis, daß gewisse Kreise des Hochadels und nicht zuletzt auch des Hofes gegen Czernin innerlich wohlwollend, trotz allem dürfte das Bedauern über das Ausscheiden des Grafen Czernin aus seinem Amte diesseits wie jenseits der Grenzen von weiten Kreisen der Bevölkerung geteilt werden. Daß Graf Czernin ein feindsüchtiger und fähiger, weit über den Durchschnitt stehender Diplomat war, wird von niemand bestritten; aber gerade dieser Umstand war es auch, welcher einigen bestimmten einflussreichen Gruppen keine Ruhe ließ. Was wir Deutsche ganz besonders an dem Grafen Czernin schätzten, mochten wir nun mit seiner Politik in allem und jedem ganz einverstanden sein, oder auch nicht, das war vor allem seine unerbürdliche Bündnistreue. Als er am 22. Dezember 1916 sein jäheres und verantwortungsvolles Amt antrat, bezeichnete er das Bündnis zwischen den beiden Kaiserreichen als den Grundpfeiler der auswärtigen Politik der beiden Regierungen. Die Geschichte wird es ihm einst besonders hoch anrechnen, wie er in späterer Zeit, als in seinem eigenen Lande die Not des Laues kritische Situationen schuf, unermüdet um Deutschland und seinen Interessen hielt und wie er namentlich in Brest-Litowsk getreulich an unserer Seite stand.

Nicht aber ist Graf Czernin an den Richtlinien seiner Politik insbesondere etwa, wie das feindliche Ausland wohl triumphierend sagen wird, an seiner Bündnistreue geblieben, sondern der unmittelbare Anlaß seines Rücktritts war nichts mehr und nichts weniger, als der Brief des Kaisers Karl an seinen Schwager, den Prinzen Sigismund von Bourbon. Wir wissen, daß dieser Brief verfaßt ist, und daß Clemenceau sich seiner bediente, in der sicheren Erwartung, zwischen Deutschland und seinen österreichisch-ungarischen Verbündeten einen tiefen Riß zu treiben. Dieser Erfolg wird Clemenceau nun allerdings gründlich verjagt sein, dagegen darf er für den Augenblick ein persönliches Ergebnis seiner Attacke in dem Fall des Grafen Czernin erblicken. Die Gegner werden das natürlich weidlich ausnutzen. Ihre Freude wird aber recht kurz sein. Graf Czernin hat, wie jetzt als feststehend angesehen werden kann, von diesem kaiserlichen Handschreiben nichts gewußt. Der junge Kaiser Karl hatte sicherlich damals, im März 1917, noch nicht, seinem Lande und Volke einen Dienst zu erwiesen, wenn er versucht, durch Vermittlung eines Verwandten den Boden der Friedensbereitschaft der Gegner zu sondieren. Es ließ sich aber erwarten, daß Graf Czernin, der sich ja als ein moderner Staatsmann und Politiker erwiesen hat, Gefühlsregungen einer Kabinettspolitik, die über den Kopf des verantwortlichen Staatsleiters hinweg in die Speichen der Ereignisse eingreift, ablehnt. Als aufrechter und getreuer Mann glaube Graf Czernin die Verantwortung für diesen Kaiserbrief nicht übernehmen zu können, und so kam es zu seinem Entlassungsgesuch, hinsichtlich dessen es für den Kaiser Karl keine andere Wahl als die der Annahme gab. Mit dieser Episode auch nicht gerade ungewöhnlich, so wird sie an den rein tatsächlichen Verhältnissen,

## Angriffserfolge auf dem Schlachtfelde von Lys. Wulverghem und benachbarte Höhenstellungen dem Feinde entrissen.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. April. (W.L.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolg.

Die schweren Sprengtrichter aus der Wulverghem-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerkampf erlitten wir in überraschendem Angriff Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Dries. Gegenüber englischer Kompanien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erlitten unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Neuweskerke und Baillou und entrissen sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Lecou scheiterten.

namentlich an den bundestreuen Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland nicht das mindeste ändern. Diese Politik ist für beide Teile so vorteilhaft, daß eine willkürliche Wendung gar nicht möglich wäre. Das Telegramm Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm bekundet feierlich die unverbrüchliche Solidarität beider Reiche und die unerschütterliche Bundesreue Österreich-Ungarns. Daran gibt es kein Deuteln und alle aus dieser „Affäre“ bei den Feinden erwachsenen Hoffnungen auf ein Bruchstück unseres Bündnisses werden aufzuheben werden.

Der Nachfolger des Grafen Czernin, wer es auch immer sei, — am meisten Ansichten dürften Graf Tisza und Prinz Hohenzollern in Berlin haben — wird gar keine andere Politik als die der unbedingten Bündnistreue verfolgen können. Die harten Tatsachen haben die beiden Reiche so enge aneinander geschmiegt, daß ein willkürliches Auseinandergehen einfach eine Unmöglichkeit wäre. Österreich-Ungarn selbst wird dabei, wie bisher nicht zuletzt am meisten gewinnen.

#### Der Krieg zur See.

25 000 Tonnen.

Berlin, 15. April. (W.L.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres vertrieben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fahren und zwei Segler, zum mindesten 25 000 B.-M.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 15. April. (W.L.B.) Im Nautical Magazine, der Fachzeitschrift Englands für Schiffsoffiziere, findet man die Zuschrift eines Ersten Offiziers, der auf einem 7000 Tonnen großen Transportdampfer bedienstet ist und Klagen über die hohen Löhne der Mannschaften gegenüber den Gehältern der Offiziere führt. Während das Einkommen der nautischen Offiziere einschließlich aller Zulagen 19 und 16 Pfund Sterling (380 und 320 Mark) beträgt, verdienen von den neun Deckleuten, unter denen drei Briten seien, sieben bei freier Verpflegung an Bord je 19 Pfund, genau soviel wie der leitende Ingenieur. Der „Drablose“ ein fachgebildeter Telegraphist, bekomme 7 Pfund im Monat, der Räumwächter (Diener) ein Pfund, dagegen 13 Pfund Sterling monatlich, ebensoviel wie der Oberwachtmeister. Diese Löhne sind zum Teil fünfmal so hoch, wie die Friedenslöhne; sie beweisen, welche hohen englische Meereskräfte infolge des U-Boorkrieges zahlen müssen, um überhaupt Route für die Befahrung der Schiffe zu bekommen.

#### Neue englische Freifahrtsversuche.

Berlin, 15. April. (W.L.B.) Aus der englischen Presse wird der Wortlaut eines englischen Weisbuchs bekannt, das sich mit der Schiffsraumfrage beschäftigt, dabei Zahlen über Kriegsverluste und natürliche Abgänge der englischen und Welt Handelsflotte gibt und gegen diese Verlustzahlen die Zugänge an Schiffraum ausrechnet. Die Verlusttaffern, die hier zum ersten Mal amtlich in Bruttoregistertonnen angegeben werden, sind wiederum nicht einwandfrei. Der zwischen den hier vorliegenden Angaben und den deutschen Verlusttaffern bestehende

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Lucebach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Lucebach machten wir Gefangene.

Am Duse-Nisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmen durch.

#### Osten.

##### Finland.

In Lohja (östlich von Helsinki) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lappträsk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Lubendorff.

Unterschied erklärt sich dadurch, daß die englische Statistik von einer ganz anderen Voraussetzung ausgeht als die deutsche. Die deutsche Statistik gibt eine Zusammenstellung aller Verluste der feindlichen und neutralen Handelsflotte, die durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte entfallen sind. Die englische Statistik schließt denjenigen Teil des England zur Verfügung stehenden Schiffsraumes aus, der für militärische Zwecke in Fahrt gesetzt ist, vielleicht unter Auslassung einiger geringfügiger Posten. Dieser Teil des Schiffsraumes ist aber, wie bekannt, sehr erheblich, außerdem muß bei Berechnung der Verluste, die gerade dieser Teil erleidet, berücksichtigt werden, da er fast ausschließlich im Sperrgebiet fährt, infolgedessen den Angriffen der deutschen Seestreitkräfte besonders ausgesetzt ist. Die englischen Verlusttaffern beziehen sich also in der Hauptsache nur auf den der bürgerlichen Verbringung dienenden Schiffsraum. Hierin liegt der Grund einer errenten Irreführung. In wie weit die englischen Verlustangaben für diesen Teil der englischen und Welt Handelsflotte stimmen, kann deutscherseits nicht nachgeprüft werden, da unsere Seestreitkräfte nicht feststellen, welche von den versenkten Schiffen zu den von der englischen Statistik erfahren oder zu der nicht berücksichtigten Gruppe gehören. Auch gegenüber der Darstellung der englischen Verluste kann immer nur wieder auf die in Deutschland allgemein bekannten Verlustangaben im Daily Freight-Register und auf die in der amerikanischen Zeitschrift Public Ledger veröffentlichten Angaben des Leiters des englischen Schiffsraumes, Sir Josef MacLach vertwiefen werden, die mit den deutschen Verlusttaffern fast vollkommen übereinstimmen.

#### Die Kriegslage im Westen.

Französische Stimmen zur Schlacht von Arras.

Paris, 16. April. (W.L.B.) Nach anfänglichem Zögern gibt die französische Presse am 11. und 12. April zu, daß der Kampf bei Arras nicht nur eine Diversion, sondern eine groß angelegte Schlacht sei. Die Deutschen hätten am ersten Tag einige Vorteile errungen, sagen die Blätter, hätten aber die Schlacht noch nicht gewonnen. — Echo de Paris verlangt, daß alle Reserven aus England herangeführt werden, selbst diejenigen, die Frankreich aus Furcht vor einer deutschen Landung in England zurückgehalten habe. — Heute erklärt, es könne keine spezifisch französische oder englische Niederlage mehr geben. England sei durch die Drohung gegen Paris ebenso gefährdet, wie durch die Drohung gegen London. Es müßten alle englischen Reserven eingesetzt werden. — Veritas schreibt: Die Lage ist immer noch sehr ernst. Wir dürfen uns dies nicht verheißeln. Wenn gewisse Zeitungen schreiben, daß man sich über die fruchtlosen Angriffe des Feindes freuen könne, so ist dies eine Leichtfertigkeit, die angesichts der augenblicklichen Ereignisse wirklich höchst unangebracht ist. Man gibt die Ueberlegenheit der Hindenburgischen Führung zu. Hindenburg manövrierte. Ueberall da, wo er den Schlag führte, sichere er sich die ziffernmäßige Ueberlegenheit. Soldaten Manöver gegenüber dürfe man sich jetzt nicht mehr rein defensiv verhalten. Es ziemte nicht mehr Böcher und Spalten zu verstopfen und abzuwarten, wo der Streich geführt werde.

#### Neue englische Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 14. April. (W.L.B.) Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen S.-G.-Geschosses ergab, daß das Geschoss aus einem Stahlmantel besteht, und einem geteilten Meßern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze, dessen größerer unter dem Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß er beim Entfernen des Geschosses aus der Wunde ohne weiteres abbricht. Trifft aber das Geschoss auf Widerstand, so schlägt durch den Vorwärtsschlag der untere Kern des Meßers gegen das Blei in der Spitze und spritzt unter Zerreißung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses, dem Aussehen nach von einer normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dum-Dum-Geschoss mit abweichender Spitze völlig gleich.

#### Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Bour le mérite.**  
 Berlin, 15. April. (W.L.B.) Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Eisernen Ordens Bour le mérite an die Generalleutnants von Conta und Freiherrn von Lütjow und den Oberst z. B. Bruchmüller, ferner die Verleihung des Ordens Bour le mérite an den Generalleutnant Ritter und Grafen von Dettinger, den Kapitänleutnant Kapitänleutnant Freiherrn Treusch von Buttlar-Brandenfels, an den Leutnant der Reserve Ubet.

Generaloberst Graf v. Bothmer.

General Graf Felix v. Bothmer, der im Felde eine Armee führt, ist, wie die Württembergischen Nachrichten melden, zum Generalobersten befördert worden.

Generaloberst Graf Bothmer, der vor dem Kriege fünf Jahre lang die Stellung des Generaladjutanten der kaiserlichen Leibgarde der Kaiserin innehatte, hat sich im Verlauf des Krieges als hervorragend vorzüglich bewährt. Seit Beginn des Jahres 1915 Kommandeur eines aus ostpreussischen, pomeranischen und Gardetruppen bestehenden Korps, erwarb er sich bei der Ertüchtigung des Zwanzigsten in den Ostmarken (April 1915) unergänzlichen Ausmaß. Nach Uebernahme eines anderen Kommandos durch General v. Minning trat Graf Bothmer an die Spitze der Südbanonen, die allen russischen Stämmen standhielt und Galizien unerlässlich besetzte, bis sie im Sommer des vorigen Jahres die Russen endgültig über die Grenze vertrieben. Die Verdienste des Grafen v. Bothmer sind durch zahlreiche Ordensauszeichnungen anerkannt worden; er besitzt u. a. das Eisernen Kreuz am Bande Bour le Mérite und das Großkreuz des bayrischen Max-Josef-Ordens.

#### Maßregeln gegen die Deutschen in Brasilien.

London, 15. April. (W.L.B.) Die Times meldet aus Rio de Janeiro: Infolge verschiedener Vorfälle, die auf deutsche Untertreibe zurückzuführen sind, hat die brasilianische Regierung ihre Vorsichtsmaßnahmen verschärft. Strenge Maßnahmen werden getroffen, um alle Deutschen, auch die naturalisierten, vom Dienste beim brasilianischen Lloyd und in der brasilianischen Armee oder Flotte auszuschließen. Waren, die auf brasilianischen oder ausländischen Schiffen ankommen und an Deutsche konfiguriert sind, werden bei ihrer Ankunft durch die Zollbehörden beschlagnahmt.

#### Neuer Kreditskredit in England.

Berlin, 16. April. Laut Börslicher Zeitung hätte der letzte englische Ministerrat die Einbringung einer neuen Kreditvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling beschlossen für die ab 1. Mai entstehenden Kriegskosten.

#### Der Widerstand Irlands gegen die Dienstpflicht.

Berlin, 15. April. (W.L.B.) Zu einem den Zwang der Militärdienstpflicht empfehlenden Artikel des Spectators sagt Dabakera in einer Rede in Eullamore am 8. April: Der Grundhass der traditionellen Politik Englands gegenüber den kleinen Nationen sei: Argumentieren nicht, sondern schlagen! Irland habe nicht zum ersten Male die Mahnung, daß die Engländer nicht zögern sollten, zu schreiten. Er erwidert dem Spectator, daß Irland Gott sei Dank immer beibe, die bestanden, darauf zu antworten und dieses Spiel des Schießens zu zweien zu spielen. Es gäbe nur einen Weg, die Einführung der Wehrpflicht zu Falle zu bringen. Die Irländer könnten nur einmal sterben und es sei besser, in Irland als in Flandern durch deutsche, oder von den Deutschen eroberten britischen Kanonen den Tod zu erleiden. Das irische Volk müsse wie ein Mann zusammenstehen, und jedem Versuch der Einführung der Dienstpflicht bis zum Tode Widerstand leisten. — Arnold Bennett nennt im Daily Mail die Einführung der Wehrpflicht in Irland eine große Torheit und sagt: Infolge von Dummheiten gegenüber Irland seit Kriegsbeginn halten wir dort ungeheure Massen ausgebildeter Truppen, die an der Front sein sollten. Natürlich darf ich nicht alles sagen, aber ich kann sagen, daß unlangst in einer einzigen Grafschaft reichlich die Hälfte dessen stand, was das ganze neue Mannschafteinsatzgebiet einbringen wird, und zwar viel bessere Truppen.

Amsterdam, 16. April. (W.L.B.) Meldung des Neuterschen Biros. Die Arbeiterminister hatten gestern morgen eine Unterredung mit dem Premierminister Lloyd George über die Sommerfrage und die Anwendung der Dienstpflicht in Irland. Wie verlautet, setzten sich diese Minister auch dafür ein, daß

**Höchste Zeit!!!** Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanleihe-Zeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung noch erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, **zeichne sofort!**

kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute,

Ireland die Selbstverwaltung gewährt werde, bevor die Dienstpflicht der sie übrigens nicht entgegenstehen wollen, eingeführt werde.

Zu den Anrufen in Canada wegen des Dienstpflichtgesetzes.

Amsterdam, 16. April. (W.F.B.) Daily Telegraph meldet aus Montreal: Das Totenschaengericht von Quebec hat im Prinzip wegen der vier bei den letzten Anrufen getöteten Bürger die Meinung ausgesprochen, daß die Anrufe durch die große Ungleichheit, mit der die Bundespolizei antretet, um das Dienstpflichtgesetz in Geltung zu bringen, verurteilt worden sei. Das Gericht erklärte, daß die Familien der Getöteten durch die Regierung entschädigt werden müssen. Ebenso erklärt es mit Nachdruck, daß die Regierung den bei den Anrufen entstandenen Schaden am Eigentum vergüten müsse. Der Gerichtshof bestand hauptsächlich aus französischen Canadianern und gibt die allgemeine Ansicht der französisch-canadischen Bevölkerung von Quebec wieder.

Zur Lage im Osten.

Der deutsche Standpunkt.

Berlin, 15. April. (W.F.B.) Wie wir hören, ist ein Projekt der ukrainischen Regierung gegen die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien bei der deutschen Regierung nicht eingelaufen. Als feinerzeit die ukrainische Regierung die russischen Gouvernements aufsuchte, die sie als im ukrainischen Staatsgebiet gelegen betrachtete, wurde Bessarabien nicht genannt. Auf eine Anfrage der ukrainischen Regierung, wie weit sie zu einer Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien stellen werden, hat unsere Regierung durch Czjellenz Maum geantwortet, daß die Regelung dieser Frage als eine rein rumänisch-bessarabische Angelegenheit anzusehen ist.

Die finnischen soz. dem. Abgeordneten gegen den Staatsstreich am 27. Januar.

Stockholm, 13. April. (W.F.B.) Nach einer Meldung des Svenska Dagbladet haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Landtages einen Aufruf erlassen, in dem unter anderem gesagt wird: Das durch Vertreter der Roten Garde besetzte Parteikonferenzbeschlüsse für das ganze Land und hauptsächlich für die sozialdemokratische Partei so unglücklich im Staatsstreich, der dann am 27. Januar ausgeführt wurde. Keine sozialdemokratische Parteiverammlung hätte einen angeblichen Staatsstreich oder eine rote Diktatur beschlossen. Als der Staatsstreich durchgeführt wurde, wurde die sozialdemokratische Landtagsgruppe überhaupt nicht gefragt und der Parteirat erst eine Woche nach dem Staatsstreich zusammenberufen, um über die Angelegenheit zu beraten. Jeder, der bei dieser Sitzung gewagt hätte, sich in irgend einer Weise zu äußern, wäre das Opfer eines Vajonetts geworden. Dieser Staatsstreich ist nicht nur gegen den Willen der vom Volk durch das allgemeine Wahlrecht gewählten Vertretung des Landtags ins Leben geführt worden, er war auch ein Staatsstreich gegen die sozialdemokratische Partei selbst.

Stockholm, 15. April. (W.F.B.) Nach einer Meldung von Stockholms Tidningen haben die beiden sozialdemokratischen finnischen Landtagsabgeordneten Blomquist und O. Piisinen im radikalen Organ der Agrarpartei, Alfa, einen zweiten Artikel veröffentlicht, in dem sie befragen, was aus der finnischen Arbeiterbewegung werden wird und erklären, daß die sozialdemokratische Zeitung Nyömies die Hauptstimme an der Zerschlagung der Arbeitermassen habe. Die Helsingforser Sozialisten seien durch das im Land befindliche russische Militär und die niedrigen Elemente der menschlichen Gesellschaft auf die Gewaltthaten gebracht worden. Die Verdränger dieser Elemente habe den letzten Rest des Zusammengehörigkeitsgefühls mit dem eigenen Volke zerstört. Die Arbeiter seien mit russischen Waffen ausgerüstet worden. Besondere Mauthäuser, zahlreiche Wälder und Strafexpeditionen und endlich der Bürgerkrieg seien die Folge gewesen.

Badischer Landtag.

Die Stellung der 1. Kammer zur Elektrizitätsversorgung in Baden.

Karlsruhe, 16. April. Der Haushaltsausfluß der Ersten Kammer beschäftigte sich in der vergangenen Woche bei der begonnenen Beratung der dritten Regierungsentwürfschrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen zunächst mit dem Abschnitt über die Elektrizitätsversorgung und das Kurzwort. Der Haushaltsausfluß nahm dabei folgende Entschlüsse an:

1. In Uebereinstimmung mit dem anderen hohen Hause, daß sie erstmals die Verhandlungen mit dem Reich und den Antikriegsstaaten billigt und daß zweitens die Groß. Regierung alle Mittel anwenden möge, um den einseitigen Ausbau des Oberberens von Strassburg bis Konstanz als Kraftquelle und Großschiffahrtsweg mit Beschleunigung zur Durchführung zu bringen.

2. Daß die Kräfte, welche auf Baden entfallen, für Baden in Anspruch zu nehmen und für badische Rechnung nutzbar zu machen sind.

3. Erhielt, daß sie sich im übrigen dagegen ausspricht, jetzt festzusetzen, daß Bau und Betrieb der Kraftwerke und namentlich auch der Betrieb der gewonnenen Kraft grundsätzlich nur als eine Aufgabe der Staatsverwaltung angesehen werden soll, vielmehr der Ansicht ist, daß auch die Möglichkeit, hier je nach der Entwicklung der Dinge ein gemeinschaftswirtschaftliches oder privatwirtschaftliches System durchzuführen, nicht ausgeschlossen werden sollte. Zweitens, daß sie für den Betrieb des im Kurzwort genannten Stromes nach wie vor das gemeinschaftswirtschaftliche System empfiehlt, wie es von der Groß. Regierung unter Zustimmung des Landtags bisher in Aussicht genommen war, in der Erwartung, daß dabei die finanziellen Interessen und die der Gemeinden, insbesondere nach durch Beschaltung der wesentlichen Grundlagen der A-Verträge, ausreichend gewahrt werden können.

Der Haushaltsausfluß der Ersten Kammer erledigte auch noch eine Reihe weiterer Abschnitte der Regierungsentwürfschrift. Einen breiten Raum in der Erörterung nahm die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ein, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, es möchte doch jeder in seinem Kreise für dessen Ausdehnung wirken.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe.

Strassburg i. Elz, 13. April. (Freib.-Tel.) Wie wir entnehmen, sind seitens der Firma De Dietrich u. Co., Waggonfabrik und Eisenhütte Niederbrunn, auf die 8. Kriegsanleihe 700 000 Mk. gezeichnet worden.

Der Durchbruch in Italien



Deutsche Helden

Die überlegene Strategie, die kraftvolle Führung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feldheer mit dem Schwert unter dem Fittichen lückenloser Gemeinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heer mit dem Geld den Sieg der Kriegs-Anleihe davontragen.

Chors rührender Arm schwing den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den weissen Verräter. Der Hammer aber kratzte im Glanze der wahrhaft seltsameren Ereignisse vereinigen Waffenbrüderschaft. Krachend verbarst unter seiner Wucht der römische Wall am 13. April. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen entgleiten, auch die einzige Siegestrophäe, das „erlöste“ Görz. Vor der ungefüllen Wucht stoben die Trümmer in die oberitalienische Ebene; vergebens versuchten sie am Cogliamento die Flut der verbündeten Heere zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das Verderben. Zerfetzt und zerklüftet bot erst die Piave den überresten Schutz. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Caupende, die zurückbleiben mußten, mit besonderer Begeisterung mitgezogen waren. Ein Erfolg ward erstritten von nie gekannter Größe. Aber 300 000 Gefangene und 2500 Geschütze blühte der Feind ein, ungezähltes Kriegsgerät legte Zeugnisse ab vom grausigen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegslage brachte. Wie das Feldheer mit dem Schwert unter dem Fittichen lückenloser Gemeinschaftsarbeit den Sieg errang, so muß das Heer mit dem Geld den Sieg der Kriegs-Anleihe davontragen.

Lokales.

Karlsruhe, 16. April 1918.

Nachstellung. In unserem Bericht über die Kreisversammlung in Karlsruhe hat sich in den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist über die Elektrizitätsversorgung eine ungenaue Fassung eingeschlichen, nach welcher es scheinen konnte, als hätte die Mittelbadische Elektrizitätsgesellschaft den Strompreis von 4 auf 4,5 Rfg. erhöht. Dies ist natürlich nicht der Fall, sondern das Kurzwort hat den Strompreis erhöht wegen der höheren Kaufkraft während des Krieges. In der Post. Kriegsbeilage „Kriegsauszeichnung“ im heutigen Mittagsblatt betr. der Gefr. Kunz muß es heißen Leibregiment, nicht Leibdragonerregiment.

Die Verlängerung der Amtsbaner der Mitglieder der Handwerkskammer.

Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß bei der Berechnung der Amtsbaner der Mitglieder und Geschäftsmänner der Handwerkskammer und ihrer Gesellenansprüche sowie der Mitglieder des Vorstands der Handwerkskammer die Kalenderjahre 1915, 1916 und 1917 nicht anzurechnen sind.

Auszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Jakob Baumgarten von Karlsruhe, Offizierstellvertreter und Spanngarnierführer.

Die Badische Silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Verdienstmedaille erhielt Anicofiger Erich Kraußmann (Jahrbuch des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, Sohn des Hofoffizianten Heinrich Kraußmann) von Karlsruhe.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 16. April. Am zweiten Tag der Sitzungsperiode des Schwurgerichts führte Landgerichtsrat Stritt den Vorsitz, bestehende Richter waren die Landgerichtsräte Morzinweg und Weiser. Der Fall, der vormittags zur Verhandlung kam, betraf die Anklage gegen die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Theresia Böser aus Post (Amt Bruchsal) wegen Kindesbstattung und gegen den 60 Jahre alten Hilfskassenwärter Karl Jakob Sauer aus Unterweiskirchen wegen Anstiftung zur Tötung. Die Geschworenen verneinten die Hauptbeschuldigungen und bejahten die Fragen nach Versuch der Kindesbstattung und nach Anstiftung zum Tötungsversuch. Beide Angeklagten wurden mildere Umstände zugestanden. Das Gericht verurteilte auf Grund dieses Wahrspruches die Böser wegen versuchter Kindesbstattung zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, Sauer wegen Anstiftung zur Tötung zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Die Wiener Presse zum Rücktritt Czernins.

Wien, 15. April. (W.F.B.) Die gesamte Presse betont, daß der Rücktritt des Grafen Czernin eine viel größere Bedeutung habe, als sonst Ministerwechsel zu befehlen pflegten, und hebt die ungewöhnlichen Verdienste, die Eigenart und Tatkraft des Ministers hervor, der zwei Frieden abschloß und einen dritten vorbereitete. Uebereinstimmend bezeichnen sämtliche Blätter als die beiden Grundfehler seiner Politik, das unbedingte Festhalten an dem Bündnis mit Deutschland und die Befreiung der Menschheit von Weltkriegen. Die Blätter drücken übereinstimmend die Ueberzeugung aus, daß Graf Czernin, gefolgt von der Dankbarkeit von Millionen geist und sicher wiederkommen werde, da Oesterreich einen solchen Mann brauchen werde.

Das Fremdenblatt sagt: Graf Czernin ist in der leider so kurzen Zeit seines Wirkens eine europäische Figur geworden, die das Ansehen des Vaterlandes in der ganzen Welt in ungewöhnlicher Weise gesteigert hat. Das deutsche Volk in Oesterreich wird es ihm hoch anrechnen, daß er den Mut fand, die hochverräterischen Treibereien höchster Führer zu brandmarken.

Die Neue Freie Presse erklärt, die Rede bei dem Empfang der Wiener Gemeindevertretung sei ein abschließendes Wort vor dem Herinbrechen einer Krise gewesen, die der Minister des Auswärtigen vielleicht schon damals als eine kommende Möglichkeit ansah. Der Nachfolger des Grafen Czernin werde die Bestimmungen dieses Testaments nicht achtlos lassen können. Namentlich das Festhalten an dem Bündnispolitik.

Die Reichspost bezeichnet es als unschätzbaren Verdienst des Grafen Czernin, daß er alle Versuche der Entente, die Zerstückelung der Kaiserkrone aufzustande zu bringen, niederschlagen habe. Zweifellos werden die Gegner aus dem Rücktritt des Ministers eine Ermütigung für die Fortspinnung ihrer Pläne herauslesen. Es müsse gezeigt werden, daß die Bündnispolitik und die innere und äußere Uebereinstimmung der Monarchien unbeirrbar in jener geraden Linie, die Graf Czernin befolgte, weitergeführt wird.

Auch das Neue Wiener Tagblatt sagt: Wieder denn je ist die vollständige Uebereinstimmung der verbündeten Mittelmächte eine Notwendigkeit. Das Blatt erfährt von berufener und unparteiischer Seite, daß der Weirundstreit mit Frankreich die Demission des Grafen Czernin nicht bewirkt habe. Ueber den eigentlichen Grund des Rücktritts werde nur soviel mitgeteilt, daß sich in der letzten Zeit in verschiedenen Fragen die Auffassung des Kaisers mit der des Ministers des Innern nicht vollständig deckte habe.

Politische Nachrichten.

Der Deutsche Bauernbund für das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Stendal, 16. April. (W.F.B.) In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten Dr. Friedrich Ebert zu senden: Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes steht rückhaltlos auf dem Boden der zur Verwirklichung des gegebenen Königswortes eingebrachten Vorlage der Staatsregierung. Sie bittet die kaiserliche Regierung, den Festhandelsauftrag aufzunehmen, den sie und dem preussischen Volke eine höchst beratene Kommissionsberichterstattung hat. Eine Aufhebung des Abgeordnetenhauses würde selbst unter dem Dreiklassenwahlrecht klar zu erkennen geben, daß auch der stärkste Widerstand der Reaktion dem Bündnis von König und Volk sich unterwerfen muß. Eine Entschließung der Versammlung sprach sich für die Einführung des gleichen Wahlrechts aus und weist die Bestimmungen über die Herrenhausreform auch in der Ausdehnung zurück, da sie den nach Millionen zählenden landwirtschaftlichen Betrieben unter 15 Ha. im Gegensatz zu allen anderen Berufsgruppen keinen Vertreter gewährt. Eine Aufhebung des gleichen Wahlrechts würde den inneren Frieden aufs schwerste gefährden. In einem Telegramm an den Reichspräsidenten h. Hindenburg erneuert die Versammlung das Gebotnis trauerlicher Pflichterfüllung in der Durchführung der Aufgabe der Volksernährung.

Vortrag Sibelius in Norwegen. Christiania, 14. April. (W.F.B.) Gestern hielt der Reichsstadtschreiber Sibelius im norwegischen Studentenverein hier einen Vortrag über deutsche Gezeiten im Weltkrieg vor vollbesetztem Hause, das den interessanten, formvollendeten Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, und am Ende mit lebhaftem Beifall spendete.

Zur irischen Frage. Rotterdam, 14. April. (W.F.B.) Die Nieuwe Rotterdamse Courant erzählt, schreibt Manchester Guardian in einem Leitartikel, wenn der Homerulegegesetz sofort in Kraft tritt und angenommen wird, kann man darauf rechnen, daß die Iren, sobald dies einmal ausgemacht ist, von selbst und ohne Zwang alles und mehr als das tun werden, wozu Gewalt sie treiben könnte. Ueber den Bericht des Irischen Kongresses sagt der Manchester Guardian in einem anderen Leitartikel, die Lage könne sich gegenüber dem Zusammenstoß zwischen den Iren und den Nationalisten nicht verbessern, wenn es nicht sehr bald zu Verhandlungen kommt. Die Nationalisten verlangen die Kontrolle über die Ein- und Ausfuhrzölle für das irische Parlament; dagegen haben die Unionisten Bedenken. Die Regierung der Nationalisten geht soweit mit den Unionisten zusammen, als sie der Ansicht ist, daß die Frage bis zur endgültigen Entscheidung durch das Reichsparlament bis nach dem Krieg liegen bleiben könne, während eine Verständigung von Nationalisten darauf besteht, daß diese Frage jetzt zu Gunsten der irischen Kontrolle entschieden werden müsse.

Answärtige Gestorbene. Baden-Waden: Wilhelm Kumpfmüller, Hofphotograph und Stadtrat, 72 J. \* Killinger: Karl Brandt, Schreinermeister, 72 J. \* Hanner: Frau Bürgermeister Theresia Ebert geb. Eder, 51 1/2 J. \* Freiburg: Frau Josefine Hub geb. Hub, 75 J. \* Erlangen (bei Freiburg): Frau Dr. Carl Andree Albertine geb. Guggel, 54 J. \* Oberweiler: Frau Rosa Baumgärtner geb. Adam, 70 J. \* Heidelberg: Karl Kammhoff, \* Raffart: Frau Anna Ester Witwe geb. Wild, 70 J. \* Laß: Frau Sophie Brand geb. Willig, 34 J. \* Schiltgen: Wilhelm Walter, Friseur, 68 J. \* Landwehr, 68 J. \* Rippoldsau: Elisabeth Müller geb. Engesser, 76 J. \* Offenburg: Frau Babette Kisch, Kapellmeisterin-Witwe.

Recherchiere. Berlin, 16. April. (W.F.B.) Börsenstimmung 5 1/2. Die Börse behauptete bei Beginn der neuen Woche nur geringe Uebereinstimmung. Zusammenhängen damit erfüllten die meisten Werte, worin die Anleihe halbländischen, Abschreibungen. Erheblicher gab es Daimler nach, dagegen zeichneten sich Oberbayerische Eisenwerke im Gegenatz zu den übrigen gleichartigen Papieren durch feste Haltung aus. Namentlich bestand für Kautschuk einige Aussicht. Kolonialwerte setzten sich ein, konnten aber anfängliche Gewinne späterhin bei schwachen Kursbewegungen nicht behaupten. Deutsche Reichwerte haben gleichfalls etwas nach. Der Anlagemarkt war außerordentlich bei kaum verändertem Kursstand.

Luftwärme in Karlsruhe (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). 15. April, mittags 8,26 Uhr: 12,9 Grad; 16. April, mittags 10,26 Uhr: 10,9 Grad; 16. April, morgens 8,26 Uhr: 8,1 Grad. Höchste Temperatur am 15. April: 16,4 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8,1 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 16. April, 8,26 Uhr: 9,8 Millimeter.

für katholische Kirchenhöre! Missa „O Engel rein.“ Sehr leichte und kurze Messe für Sopran, Alt (Tenor) und Bass bzw. eins oder zweistimmigen (Schüler-) Chor mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung von Werthold Wagner. Partitur mit Orgel u. Harmonium. Gebet 1. 1,80, Stimme 90 Pf.

Requiem mit Libera. Den fürs Vaterland Gestorbenen gewidmet von Werth Wagner. Für 1-4 stimmigen Chor. Partitur mit Orgel u. Harmonium. Gebet 1. 1,80, Stimme 90 Pf.

Städt. Wärdl-Bad Karlsruhe. Verschiedene Kurkuren. Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Douchen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- u. Heissluft-Kastenbäder etc. 82 Damenbadezeit: Montag und Mittwoch, vorm. 1/8-1 Uhr und Freitag 3-8 1/2 Uhr. Herrenbadezeit: Alle übrigen Badezeit, Samstags bis abends 9 Uhr. Sonntags geschlossen. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Am 10. März ds. Js. verstarb der Königliche Major der Reserve des Feld-Art.-Regts. Grossherzog (I.Bad.) Nr. 14 Herr Julius Giessen Ritter hoher Orden. Vier Jahrzehnte, bis zu seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst, kurz vor seinem Tod als Kommandeur der Ersatzabteilung, gehörte er dem Regiment, mit dessen Offizierkorps ihn viele Freundschaftshände verknüpfen an. Alle die ihn kannten, haben ihn als tüchtigen Soldat und treuen Kamerad verehrt und geliebt. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten! Im Namen des Offizierkorps: v. Poseck Major und Regimentskommandeur.

Für die Feier des Triduums zur Erhebung eines baldigen allgemeinen Friedens Gebet um den Frieden (Papst Benedikt XV.) 119. Tausend. 12. (2 Seiten). Einzeln 2 Pf., 100 Stück 1.50. Gebete für die Zeit des Krieges. (Nichtlich empfohlen.) 12. (4 Seiten) Einzeln 3 Pf., 100 Stück 2.50. Marienlied für die Kriegszeit. (Nach der Melodie: „Sei heil'ges Kreuz“ geklopft.) 12. (2 Seiten). Einzeln 2 Pf., 100 Stück 1.50. Friedens-Gesänge: Da pacem. „O! Frieden, o Herr, in unsern Tagen.“ Liturgisches Gebet der Kirche um Frieden. Für alle Chöre verwendbar komponiert von G. Herz. Preis einzeln 10 Pf., 10 St. 90 Pf., 30 St. 2.10. Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden. (D. Friedensquelle, hochheiliges Herz). Für alle Chöre verwendbar komponiert von G. Herz. Partitur und Orgelstimme 25 Pf. A. Singstimme einzeln 10 Pf., 10 St. 90 Pf., 30 St. 2.40. B. Singstimme fürs Volk einzeln 2 Pf., 100 Stück 1.50. Verlag der Akt.-Ges. Badenia, Karlsruhe.

Nr. 177. Der Preis vierteljährlich durch Tragen des Geschäftsmonats (Deutschland) 4.70 ohne Briefgebühren, 5.00 mit Briefgebühren, 5.50 mit Porto. In Holland, Schweiz, Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Österreich, Ungarn, Italien, überiges Ausland. Fernsprecher Nr. 10. Sozialdruck und Karlsruher.